

# Greifbare Vorteile

Die Stadt Heidelberg hat das Baugenehmigungsverfahren digitalisiert und im Amt für Baurecht und Denkmalschutz die E-Akte eingeführt. Im Kommune21-Interview sprechen die Projektverantwortlichen\* über den Weg zum Digitalen Bauamt.

*Herr Odszuck, Sie haben im Amt für Baurecht und Denkmalschutz der Stadt Heidelberg ein umfassendes Digitalisierungsprojekt umgesetzt. Was war Ihr Antrieb?*

*Odszuck:* Ich habe bereits in Erlangen die E-Akte mit der Firma OTS in meinem Verantwortungsbereich eingeführt. Ich kannte daher die Vorteile, als ich im Oktober 2016 nach Heidelberg gekommen bin. Hier gab es einen sehr großen Bestand an Papierakten. Wir haben uns dann grundsätzlich mit dem Thema Digitalisierung und den damit verbundenen Prozessanpassungen beschäftigt. Die Entscheidung lautete, dass wir die digitale Migration der Altbestände mit der Modernisierung der Anwendungs-

software und der Einführung der E-Akte verbinden wollen.

*Wie haben Sie das Projekt in Angriff genommen?*

*Odszuck:* Es gibt leider keine Blaupause zur Digitalisierung der Prozesse. Inspirierend war ein Besuch im Bauordnungsamt der Stadt Oberursel, das seine Prozesse ebenfalls – wenn auch auf andere Weise – digitalisiert hat und mit der E-Akte arbeitet. Wir mussten uns erst selbst darüber im Klaren werden: Was verstehen wir unter Digitalisierung, welche Zielgruppen sind zu berücksichtigen und wie müssen wir uns organisatorisch aufstellen? Denn eine Digitalisierung der Prozesse erfordert höchste fachliche Detailtiefe sowohl intern im Bauamt als auch aufseiten des Software-Anbieters.

*Wie sind Sie dann zur aktuellen Lösung gekommen?*

*Odszuck:* Wir haben unsere wesentlichen Ziele definiert, die da lauten: Keine hybride Aktenführung, sondern die E-Akte als rechtlich führende Akte. Alle relevanten Vorgänge werden, wo möglich automatisiert, in der E-Akte abgelegt. Weitere Punkte waren die medienbruchfreie Antragstellung, ein

standortübergreifender, uneingeschränkter Zugriff oder die nahtlose Integration in das Fachverfahren. Diese Anforderungen haben wir im Rahmen einer Ausschreibung im Detail ausformuliert und einen Anbieter gesucht, der das Baugenehmigungsverfahren und das Dokumenten-Management-System mit der E-Akte aus einer Hand liefern kann.

*Herr Erdl, was für Sie als Anbieter eine solche Ausschreibung Neuland?*

*Erdl:* Als wir die Ausschreibung gesehen haben, haben wir uns gefreut, dass mit Heidelberg eine Stadt den Schritt wagt, als Vorreiter das Thema Digitalisierung ganzheitlich anzugehen. In vielen deutschen Kommunen haben wir einzelne, komplett digitale Prozesse erfolgreich umgesetzt, aber eben noch nicht für alle Prozesse in einem Amt. Das konnten wir bis jetzt nur mit der Stadt Graz in Österreich realisieren. Mit der Aus-

\* Jürgen Odszuck, Erster Bürgermeister der Stadt Heidelberg, Jörg Hornung, Leiter des Amtes für Baurecht und Denkmalschutz bei der Stadt Heidelberg, Rainer Kern, zuständiger Projektleiter im Baurechtsamt, sowie Andreas Hoffström, Geschäftsführer der kommIT Gesellschaft für Informationstechnik, und Günter Erdl, Vorstand der Firma OTS Informationstechnologie AG

## Profil

● Heidelberg

**Bundesland:**  
Baden-Württemberg  
**Regierungsbezirk:**  
Karlsruhe  
**Einwohnerzahl:**  
160.000  
**Oberbürgermeister:**  
Eckart Würzner  
(parteilos)  
**Web-Präsenz:**  
www.heidelberg.de



**Weiteres Projekt:** Die Stadt Heidelberg plant zum 1. Januar 2019 die Einrichtung eines neuen Amtes für Digitalisierung und Informationsverarbeitung. Dieses soll Bürgern, Wirtschaft und Wissenschaft als zentrale Anlaufstelle bei Fragen rund um die Digitalisierung dienen.

schreibung wurde die Leistungsfähigkeit unserer ganzheitlichen Software-Lösung mit OK.BAU, aber auch des Berater-Teams sichtbar.

*Was sind aus Ihrer Sicht die bisher größten Hürden für die Kommunen, um die Digitalisierung ganzheitlich umzusetzen?*

*Erdl:* Es muss viel Zeit investiert werden, um die Prozesse und Anforderungen zu definieren, Schnittstellen zu entwickeln und zu integrieren und Lösungen für die unklare rechtliche Lage zu entwickeln. Nicht zuletzt ist jedes Digitalisierungsprojekt ein Change-Projekt, in dem Mitarbeiter mitgenommen werden müssen, aber

in das Amt hineinzuwirken. So haben die Mitarbeiter die Umstellung aktiv begleitet.

*Herr Hornung, hat die Umstellung Arbeitsabläufe im Amt verändert?*

*Hornung:* Zwangsläufig, ja – angefangen vom Postlauf, über die Frage der amtsinternen Informationsweitergabe bis hin zu Fragen der Mitzeichnung von Dokumenten. Dieser Prozess ist – wie das gesamte Projekt – immer noch nicht abgeschlossen. Rückblickend kann man sagen, dass wir den Mitarbeitern sehr viel abverlangt haben. Sie mussten die Bereitschaft zeigen, sich auf diese neue technische Entwicklung einzulassen und organisatorische Änderungen umzusetzen.

für Amtsleiter durch die revisions-sichere Ablage, einfache Steuerung und regelmäßige Prozessoptimierung.

*Wie lautet Ihr Fazit?*

*Odszuck:* Man sollte die Digitalisierung und die E-Akte als Chance sehen. Natürlich muss auch angepasst werden, denn analog eingespielte Prozesse lassen sich nicht eins zu eins auf die digitale Welt übertragen. Im Projekt haben wir festgestellt, dass wir einen Partner haben, mit dem wir die technische Umsetzung schaffen können. Um alle Beteiligten verbindlich zu integrieren, bedarf es aber der Unterstützung durch den Gesetzgeber.

## „Eine Digitalisierung der Prozesse erfordert höchste fachliche Detailtiefe sowohl intern als auch beim Software-Anbieter.“

auch externe Beteiligte wie Bürger und Architekten. Auch wenn in der Software-Lösung ein hoher Teil standardisiert ist, bleibt ein individuelles Organisationsprojekt nicht aus. Die fachliche Qualität der Projektteilnehmer und die erprobten Schnittstellen erleichtern dann die Umsetzung.

*Herr Kern, wie sind Sie als zuständiger Projektleiter bei der Stadt Heidelberg mit den Hürden umgegangen?*

*Kern:* Neben der hervorragenden Zusammenarbeit im Projekt-Team war der größte Erfolgsfaktor, die Mitarbeiter von Anfang an mit einzubinden. Die amtsinterne Arbeitsgruppe hatte die Aufgabe, einerseits die Sicht der Anwender, die täglich Bauanträge bearbeiten, einzubringen, andererseits als Multiplikator

*Herr Hoffström, wie ist Ihre Einschätzung als Generalunternehmer zum Digitalisierungsstatus im Projekt?*

*Hoffström:* Zusammen mit OTS und der Stadt Heidelberg haben wir bewiesen, dass man in überschaubarer Zeit die Umstellung zum Digitalen Bauamt schaffen kann und Digitalisierung nicht nur ein abstrakter Begriff bleibt, sondern zur Realität wird. Nach einmaliger Anstrengung werden die Vorteile für alle Beteiligten dauerhaft greifbar. Für Sachbearbeiter durch das einfache Ablegen aus Outlook in die E-Akte oder die schnelle Suche in der vollständigen E-Akte, für Bürger durch den einfachen Online-Antrag mit Einsichtnahme zum Status rund um die Uhr, für beteiligte Fachstellen durch die direkte Akteneinsicht und Freigabe sowie

*Hornung:* Wir können aktuell noch nicht einschätzen, wie sich die Digitalisierung auf die Bearbeitungsdauer auswirkt. Dagegen konnten die Antragstellung oder die Fachstellenbeteiligung beschleunigt werden. Aufgrund der zahlreichen Schnittstellen zur weiteren städtischen IT-Infrastruktur ist die Fehleranfälligkeit derzeit noch zu hoch und das System insgesamt zu instabil. Hier ist eine permanente Fortentwicklung notwendig. In Bezug auf die Kundenfreundlichkeit konnten wir uns aber schon erheblich steigern. Wir bieten Bauherren nun eine komfortable Lösung für die digitale Antragstellung. Und dank der Einsichtsmöglichkeit in die digitale Akte schaffen wir Transparenz in Bezug auf den Verfahrensstand.

*Interview: Alexander Schaeff*